

# Bindung und Bildung: Warum bedeutet Lehre Bindung und wie zeigt sich diese konkret?

Claudia Scheid (PH Bern)

**A6** Workshop, 9. November 2018;

**AM ANFANG IST BINDUNG - DIE BEDEUTUNG VON  
BEZIEHUNG IM SCHULISCHEN KONTEXT**

1. SCHWEIZERISCHER SCHULPSYCHOLOGIE-KONGRESS -  
9./10. NOVEMBER 2018 - BIEL/BIENNE

# Inhalt

1. Annahmen zum Thema der Teilnehmenden
2. Grundannahme zum Zusammenhang von Bindung und Bildung
3. Die Diskussion von Fallbeispielen durch Teilnehmenden
4. Fallanalysen
5. Ein Modell von der Lehr-Lern-Beziehung (Ausformulierung der Grundannahmen in 2.)

# 1.

## Annahmen im Raum. Sammeln in der Runde: Vorbildung, Erwartungen, Vermutungen?

Sammlung [in workshop vom 9.11.2018]:

- Vertrauen in Lehrperson ist notwendig für Offenlegung eigener Ideen (-> Scham)
- Lernen für Lehrperson (Nicht für sich selbst) ist gerade in Kindergarten und Primarstufe gegeben
- Präsenz!
- Bindung ist nicht Harmonie, sondern kann bzw. muss auch Konflikt sein

Frage: Was mit Bindungsvermeidenden Schülerinnen und Schülern?

## 2. Grundannahme zum Zusammenhang von Bindung und Bildung

### A. *Bindung* und *Bildung*

In den erlebten Beziehungen (Praxis) geht um Erfahrungen, Mustererkennung und Internalisierung von «Arbeitsmodellen» (Fonagy 2003b: 50; vgl. ders. 2003a) bzw. RIGs (**R**epresentation of **I**nteractions that have been **g**eneralized)» (Stern 2010: 143). Kein irgendwie verallgemeinerbares «Wissen» liegt in den zentralen Bildungsbereichen vor, sondern einzigartige Beziehungserfahrungen und deren einzigartige Rekonstruktionen. «Entwicklung» bedeutet zentral die Rekonstruktion von Strukturelementen von Beziehungen.

*Bildung* setzt zwingend *Bindung* voraus, und zwar die Bindung des **Erwachsenen an** das Kind. Erst dadurch wird die «Verwickeltheit» in Praxis garantiert, die Voraussetzung von Bildung ist. Der Lehrende muss aufmerksam registrieren in welche Weise sich die Hypothesen der Schülerinnen und Schüler entwickeln.

## 2. Grundannahme zum Zusammenhang von Bindung und Bildung

B. Bindung von Lehrer/innen an Schüler/innen, wie sie in der Bindungstheorie thematisiert werden

«Die besondere Art des interessierten Findens bedeutungsvoller Zusammenhänge in Diskursen mit verständnisvollen Erwachsenen hat weitreichende Folgen auch für die individuelle Selbstregulation in beiden Bereichen, für die soziale und kulturelle Wahrnehmung, also für Bindung und Bildung generell. Bereits am Ende des ersten Lebensjahrs haben die meisten Kinder im Durchschnitt drei mit ihnen eng verbundene Bezugspersonen. Später können Erzieherinnen im Kindergarten und Lehrer in der Grundschule leicht dazu werden, wenn sie nicht durch mangelhaftes entwicklungspsychologisches Wissen oder durch eine distanzierte Persönlichkeit davon abgehalten werden» (Grossmann & Grossmann 2006).

### 3. Die Diskussion von Fallbeispielen durch Teilnehmenden

Aus: Sophie Narr (2009). Der Die Das. Eine Reise zurück in die Kindheit. The amount of small things. A journey back to childhood. Ein. Berlin: Rise and Shine. (DVD). Sequenz Fernsehversion, Kapitel 2; vgl. auch Scheid (2016)

#### Fallbeispiel

LP: Weißt du, wo du+ herkommst? Weißt du, welcher Nationalität du angehörst?

(Angesprochenes Kind schweigt. Anderes Kind spricht: meine anderen Geschlechter)...

LP: Hast du die Aufgabe am Wochenende mal zu fragen, (wo? / ?prima?) die Heimat der Mama ist.

Kind: Mhm

LP: Ja. Frag mal, wo eigentlich Mama und Papa geboren sind

Kind: Okay.

LP: In Deutschland sind sie glaub ich nicht geboren, ja?

Kind: Ich weiß nicht.

LP: Frag sie mal (Kinder sprechen durcheinander. Ein

Kind: ich glaube-), erkundige dich.

Schüler: Ich weiß nicht. (viele Kinder lachen, er auch)

LP: Du weißt es nicht, du weißt es doch, du willst dich nicht anstrengen.

Schüler: Nein, ich weiß nicht

LP: Du hast nie darüber gesprochen mit deiner Mama?

Schüler: Nhn (schüttelt den Kopf).



### 3. Die Diskussion von Fallbeispielen durch Teilnehmenden

Sammlung [im workshop vom 9.11.2018]:

- Interaktion, die nicht gelingt
- Überforderung
- Schwierige Situation für Schüler
- Lehrperson auch überfordert, versteht die Situation nicht
- dieses Thema ist nichts für den Unterricht
  
- Methodische Frage: wie kann man das nun analysieren: ich brauche Kontextinformation?

# 4. Fallanalysen

*Methodisch kontrollierte Analyse von Fallbeispiele (eines befindet sich auf den Folien 6, 7 und 8) wird von workshop-Leiterin referiert unter Zugriff auf:*

Scheid, C. (2016): Neue zulassen. Die Rekonstruktion des Handlungsproblems des Lehrens an den Grenzen des Datenmaterials. In: Günther, Marga; Kerschgens, Anke (Hrsg.), *Forschungssituationen (re-)konstruieren. Reflexivität in Forschungen zu intergenerativen Prozessen* (1, 122-145). Opladen: Verlag Barbara Budrich.

Schumann, S. (2016): *Naturwissenschaften in der Frühpädagogik. Eine Suche nach Bildungspotentialen auf der Basis der Analyse didaktischer Konzepte und pädagogischer Interaktionen*, unveröffentlichte Habilitationsschrift., Freiburg i. Br.

Wernet, A. (2002): Die Kunst des Deutens und das Deuten der Kunst: Einige Bemerkungen zur Methode der Objektiven Hermeneutik als Methode der Lehrerbildung. In: *Journal für LehrerInnenbildung*, 4/2002, S. 60-68.

# 5. Ein Modell von der Lehr-Lern-Beziehung: Systematik zur Lehrer\_in-Schüler\_in-Interaktion

S =Schüler\_in

L= Lehrer\_in

G=  
Gegenstandrepräsentation  
(wissenschaftliches Konzept)

G<sub>s</sub>= Gegenstandsvorstellung  
Schüler\_in

G<sub>L</sub>= Gegenstandsvorstellung  
Lehrer\_in

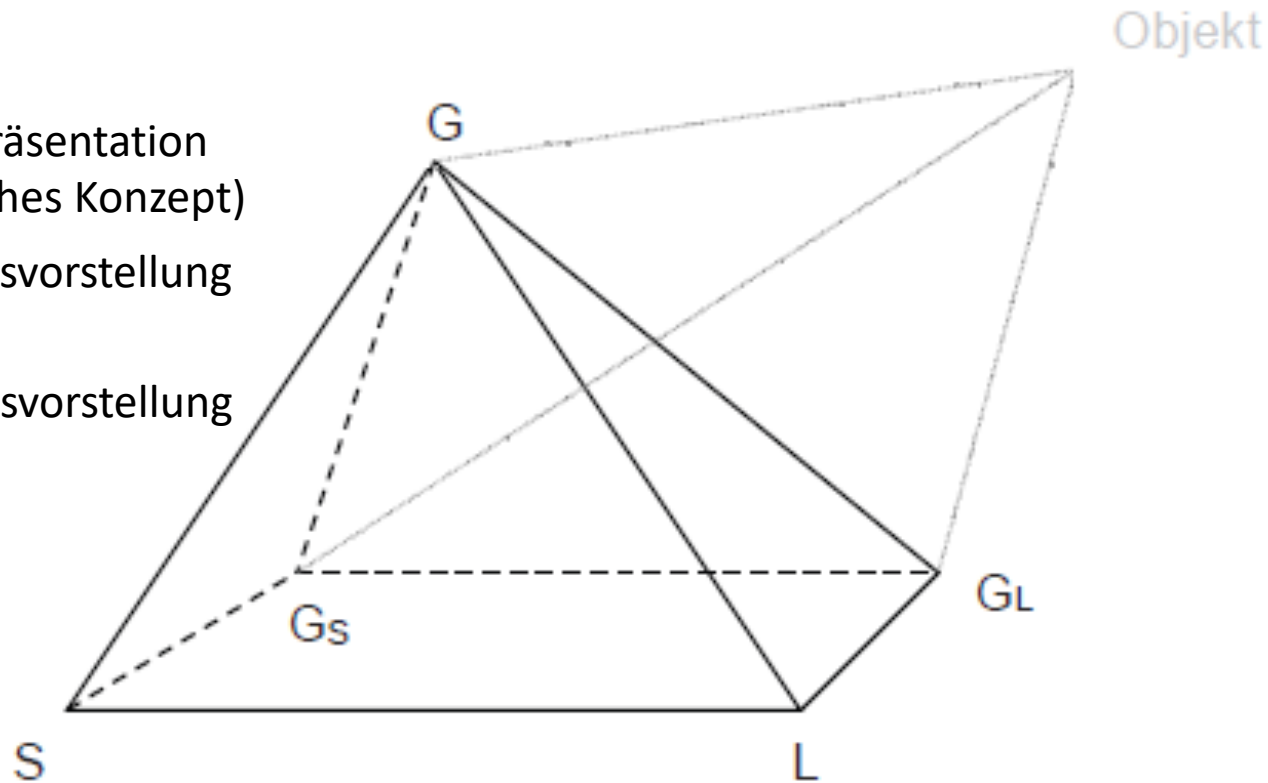


Abb. : Didaktische Pyramide (nach Gruschka 2002, S. 121)

Abbildung ergänzt übernommen aus: Pollmanns, Marion (2014): Unterrichten und Aneignen. Eine pädagogische Rekonstruktion von Unterricht, unveröffentlichte Habilitationsschrift, JWGU-Universität, 25. Vgl. Gruschka, Andreas (2002): Didaktik . Das Kreuz mit der Vermittlung. Elf Einsprüche gegen den didaktischen Betrieb. Wetzlar: Büchse der Pandora.

$G_S$  = Gegenstandsvorstellung («Präkonzept») Schüler\_in /  $G_L$  = Gegenstandsvorstellung («Präkonzept») Lehrer\_in

**$G_S$  = Resultat ihrer Biographie**



**$G_L$  = Resultat seiner Biographie**



z.B. Gegenstand G

= Familie (selbiges bei „Nation“, „Tier“, *Verhältnis zu Zahlen oder Buchstaben etc.*)

S=Schülerin Maria

L= Lehrer Wyss

Subjektgebundene Vorstellungen («Präkonzepte») gilt es anzuerkennen und zu rekonstruieren ( ansatzweise methodisch-kontrolliert): hier ist der Ausgangspunkt jeglicher **lehrender** Intervention (jenseits von reinem Abprüfen, wofür man keine Lehrer\_innen braucht: da würden staatlich vereidigte Prüfinstanzen genügen)

# Literatur

- Fonagy P. (2003a [1999]): Das Verständnis für geistige Prozesse, die Mutter-Kind-Interaktionen und die Entwicklung des Selbst. In Ders. & M. Target (Hrsg.), Frühe Bindung und psychische Entwicklung (S. 31-48). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Fonagy, P. (2003 b[1996]): Die Bedeutung der Entwicklung metakognitiver Kontrolle der mentalen Repräsentanzen für die Betreuung und das Wachstum des Kindes. In Ders. & M. Target (Hrsg.), Frühe Bindung und psychische Entwicklung (S. 49-70). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Foppa K. (1995): Lernprozesse in der Bindungsentwicklung. In G. Spangler & P. Zimmermann (Hrsg.), Die Bindungstheorie. Grundlagen, Forschung und Anwendung (S. 149.160). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Grossmann, K. E., & Grossmann, K. (2006): Bindung und Bildung. Frühe Kindheit, 9, 10-17.
- Gruschka, Andreas (2002): Didaktik. Das Kreuz mit der Vermittlung. Elf Einsprüche gegen den didaktischen Betrieb. Wetzlar: Büchse der Pandora.
- Pollmanns, M.(2014): Unterrichten und Aneignen. Eine pädagogische Rekonstruktion von Unterricht, unveröffentlichte Habilitationsschrift, JWG-Universität.
- Scheid, C. (2016): Neue zulassen. Die Rekonstruktion des Handlungsproblems des Lehrens an den Grenzen des Datenmaterials. In: Günther, Marga; Kerschgens, Anke (Hrsg.), Forschungssituationen (re-)konstruieren. Reflexivität in Forschungen zu intergenerativen Prozessen (1, 122-145). Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Schumann, S. (2016): Naturwissenschaften in der Frühpädagogik. Eine Suche nach Bildungspotentialen auf der Basis der Analyse didaktischer Konzepte und pädagogischer Interaktionen, unveröffentlichte Habilitationsschrift., Freiburg i. Br.
- Stern, D. (2010 [1985]): Die Lebenserfahrung des Säuglings. 10. Auflage. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Wernet, A. (2002): Die Kunst des Deutens und das Deuten der Kunst: Einige Bemerkungen zur Methode der Objektiven Hermeneutik als Methode der Lehrerbildung. In: Journal für LehrerInnenbildung, 4/2002, S. 60-68.